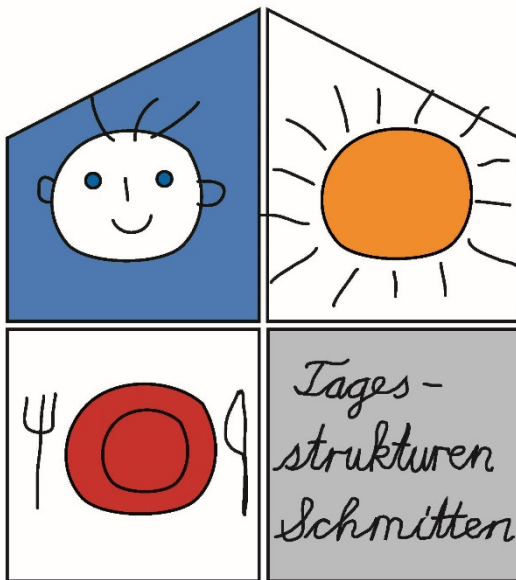


TAS Wald-
spielgruppe

Sozialpädagogisches Konzept



Franziska Lehmann Staub

Verein Tagesstrukturen Schmittchen

Juni 2016

Inhaltsverzeichnis

1. Pädagogische Grundsätze und Werthaltung	2
2. Umsetzung	3
2.1 Eingewöhnung.....	3
2.2 Kommunikation.....	3
2.3 Konflikte	3
2.4 Regeln	4
2.4.1 Waldplatz.....	4
2.5 Gestaltung der Spielgruppenstunden	4
2.5.1 Freispiel	4
2.5.2 Geführte Sequenz.....	4
2.5.3 Basteln / Werken	4
2.6 Elternkontakte	5
2.7 Mahlzeiten	5
2.8 Körperpflege	5
2.9 Krankheit.....	5
2.10 Kinder mit besonderen Bedürfnissen.....	5
3. Personal	6
4. Verbindlichkeit.....	6

Jede Bezeichnung für das Personal, eine Stellung oder eine Funktion gilt gleichermassen für Frauen und Männer.

1. Pädagogische Grundsätze und Werthaltung

Die Waldspielgruppe der Tagesstrukturen bietet einen geschützten Rahmen, in dem sich die Kinder geborgen fühlen und Wertschätzung erfahren.

Die Waldspielgruppe bietet den Kindern vielfältige Erfahrungen in der freien Natur. In Ausnahmefällen (Sturmwarnung, Holzschlag in der näheren Umgebung des Waldplatzes o. ä.) kann die Waldspielgruppe kurzfristig Räume der TAS benutzen.

Die Kinder erleben die Jahreszeiten besonders intensiv und nah. Die entsprechende Ausrüstung ist Voraussetzung, dass sich die Kinder in der Waldspielgruppe „Rägeboge“ wohl fühlen.

Das Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ bestimmt die tägliche Arbeit mit den Kindern.

Den Kindern wird genügend Raum gelassen, um eigene Erfahrungen zu sammeln.

Der Wald bietet vielfältige Betätigungsmöglichkeiten. Im Besonderen legen wir Wert auf die Förderung der Grobmotorik.

Jedes Kind mit seinen persönlichen, religiösen, alters- und geschlechtsspezifischen Besonderheiten wird akzeptiert und ernst genommen.

Die Begegnung und Auseinandersetzung mit Mensch und Umwelt erfolgt achtsam und respektvoll.

Wir legen Wert auf den Aufbau von tragfähigen Beziehungen. Konstante Bezugspersonen und Kindergruppen begünstigen dies.

Die Betreuerinnen fördern die Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz der Kinder. Die Kinder erfahren also eine ganzheitliche und altersgerechte Förderung.

Die pädagogische Arbeit der Waldspielgruppe basiert auf den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes und der Kindergruppe.

Die Betreuerinnen nehmen sich Zeit zum Beobachten der einzelnen Kinder und der Kindergruppe. Diese Beobachtungen werden reflektiert und entsprechende Angebote für die nächsten Waldspielgruppenstunden werden vorbereitet. Zudem werden die gemachten Beobachtungen zur Vorbereitung der Elterngespräche beigezogen.

2. Umsetzung

2.1 Eingewöhnung

Die erste Zeit ist für die Kinder, die Eltern, die Kindergruppen und die Betreuerinnen ausserordentlich wichtig. Damit sich die Eltern mit Ihren Kindern optimal auf die bevorstehende Trennung vorbereiten können, versendet die TAS einige Wochen vor dem ersten Waldspielgruppentag eine Eingewöhnungsorientierung. In diesem Schreiben sind die zentralen Merkmale für die Trennung und das Vorgehen bei Trennungsschwierigkeiten vermerkt (siehe Anhang I).

Zum Einstieg in das Waldspielgruppenjahr treffen sich Kinder, Eltern und Betreuerinnen zu einem Waldmorgen. Die Kinder und Eltern haben so die Möglichkeit, sich mit den Betreuerinnen und dem Waldplatz vertraut zu machen. Gemeinsam werden kleinere oder grössere Projekte realisiert (Waldsofa, Feuerstelle o. ä.). Dies begünstigt das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe.

Während des ersten Waldspielgruppentages sind die Eltern eingeladen, ihre Kinder so lange zu begleiten wie das Kind die Nähe der Eltern noch braucht. Übergangsobjekte wie Nuggi, Nuschi und Lieblingstierli dürfen gerne mit in den Wald gebracht werden. In den folgenden Wochen helfen die Betreuerinnen den Kindern, sich Schritt für Schritt von diesen Übergangsobjekten zu lösen. Hierbei gibt das Kind das Tempo vor. An allen weiteren Waldmorgen werden die Eltern gebeten, ihre Kinder im Sinne der Selbständigkeit nur noch bis zur Besammlungsstelle zu begleiten.

2.2 Kommunikation

Die Kinder werden mit Namen angesprochen. Wir legen Wert auf eine wohlwollende und positive Kommunikation. Die Betreuerinnen sagen den Kindern, was sie tun sollen und nicht in der negativen Form was sie nicht tun sollen. Verbal wie nonverbal achten die Betreuerinnen auf einen positiven Ausdruck. Sie kommunizieren mit den Kindern auf Augenhöhe.

Bei fremdsprachigen Spielgruppenkindern wird besondere Aufmerksamkeit auf die Sprachförderung gelegt. Diese wird im Alltag gelebt (Gegenstände und Handlungen deutlich benennen). Jede Sprache hat ihre eigene Sprachmelodie, die Betreuerinnen nehmen dies im Alltag auf und bereiten so den Spracherwerb vor. Zudem werden die Eltern auf das Angebot „Deutsch für fremdsprachige Vorschulkinder und Eltern“ aufmerksam gemacht und der Kontakt wird hergestellt, falls die Eltern dies wünschen.

2.3 Konflikte

Bei Konflikten zwischen den Kindern nehmen die Betreuerinnen eine abwartende und beobachtende Rolle ein. Sie schreiten erst ein, wenn die Situation zu eskalieren droht. Sie bleiben immer neutral und helfen den Kindern, das Problem zu benennen. Es wird eine Win-win-Lösung angestrebt. Die Betreuerinnen versuchen, den Kindern das Rüstzeug für eine eigenständige Konfliktlösung mitzugeben: Zuhören - eigene Meinung äussern - Kompromisse suchen.

2.4 Regeln

Regeln und Grenzen vereinfachen das Zusammenleben. Wir achten darauf, dass die Regeln einfach formuliert werden und transparent sind. Bereits während der ersten Waldmorgen wird den Kindern die wichtige STOPP-Regel erläutert und sie wird zusammen geübt. Diese Regel kann von den Betreuerinnen sowie den Kindern angewendet werden.

2.4.1 Waldplatz

Die Kinder gehen sorgsam mit den Spielmaterialien um. Blätter, Blüten, Pilze, Zweige, Beeren u. v. m dürfen nicht abgerissen oder gegessen werden. Nach Spielende beteiligen sich alle Kinder daran, den Waldplatz in Ordnung zu bringen. Es werden keine Gegenstände mit Nägeln oder Schrauben an den Bäumen befestigt. Alle Gegenstände (Waldsofa, Basteltisch etc.) lassen sich ohne Probleme rückstandslos abbauen.

2.5 Gestaltung der Spielgruppenstunden

Bei Sturmwarnung oder Holzschlag kann die Waldspielgruppe die Räume der TAS benutzen.

Feste Zeiten für bestimmte Tätigkeiten sowie Rituale geben den Kindern Sicherheit, Orientierung und begünstigen den Gruppenzusammenhalt.

Der Waldplatz ist übersichtlich und bietet den Kindern vielfältige Betätigungsmöglichkeiten. Der nahe Bach lädt zum Spielen und Verweilen ein.

2.5.1 Freispiel

Spielen ist die Lebensform des Kindes im Vorschulalter. Das Freispiel steht im Zentrum. Die Betreuerinnen geben am Anfang des Spielgruppenjahres einen klaren Rahmen vor, um den Kindern den Einstieg in das neue Betätigungsfeld zu vereinfachen. Sie begleiten die Kinder während der Freispiel-Zeit. Die Kinder entscheiden, womit und mit wem sie spielen möchten. Die Betreuerinnen geben so viele Impulse wie nötig, jedoch so wenige wie möglich.

2.5.2 Geführte Sequenz

Zusätzlich werden auch geführte Sequenzen angeboten. Die Dauer dieser Sequenzen orientiert sich an der Aufmerksamkeitsspanne der Kinder, beträgt jedoch maximal 10 Minuten. Die Themen und Inhalte orientieren sich an den Interessen der Kinder, der Jahreszeit und an Feiertagen. Zudem werden vorher gemachte Beobachtungen einbezogen und umgesetzt.

2.5.3 Basteln / Werken

Den Kindern werden verschiedenste Materialien (mehrheitlich Naturmaterialien) zum Gestalten und Werken angeboten. Sie entscheiden eigenständig, ob sie sich an dem Angebot beteiligen möchten. Das Basteln und Werken soll prozessorientiert sein. Es geht darum, erste Erfahrungen mit Schere, Leim und verschiedenen Bastel- und Werkmaterialien zu sammeln. Das Endprodukt ist somit nicht entscheidend. Ausnahmen von dieser Regel können an Weihnachten, Ostern und am Muttertag gemacht werden.

2.6 Elternkontakte

Eltern und Erziehungsberechtigte betrachten die Waldspielgruppe als Ergänzung zu ihren eigenen Erziehungspflichten und unterstützen die Betreuerinnen bei der täglichen Arbeit. Besonderen Wert wird dem Austausch von kindbezogenen Informationen beigemessen. Eltern finden in den Betreuerinnen kompetente Gesprächspartnerinnen. Eine solche Zusammenarbeit setzt ein Klima von Vertrauen und Transparenz voraus. Der Elternkontakt wird in Form von informellen Gesprächen gepflegt (beim Bringen und Holen der Kinder und an vereinbarten Elterngesprächen und Elternanlässen). Bei den Tür- und Angelgesprächen wird Wert darauf gelegt, dass keine heiklen Informationen im Beisein des Kindes ausgetauscht werden. Die Betreuerinnen nehmen bei Bedarf Kontakt mit den Eltern auf. Auch die Eltern werden gebeten, offene Fragen bezüglich des Verhaltens oder Schwierigkeiten mit dem Kind anzusprechen.

2.7 Mahlzeiten

Die Kinder bringen ihre eigenen Trinkflaschen und das Znüni mit. Wir bitten die Eltern, keine Süßigkeiten und Süssgetränke mitzugeben. Süßigkeiten sollen etwas Besonderes sein und bleiben Geburtstagen und Feiertagen vorbehalten.

2.8 Körperpflege

Vor dem Znüni waschen alle Kinder gründlich die Hände. Die Kinder werden nur bei Bedarf gewickelt, die Eltern bringen die Windeln für ihre Kinder selber mit. Beim Wickeln wird zum Schutz des Kindes auf die Wahrung der Intimsphäre geachtet. Die Betreuerinnen geben jedem Kind bei Bedarf Hilfestellung beim Toilettengang.

2.9 Krankheit

Kranke Kinder gehören in die Obhut der Eltern, da sie besondere Zuwendung und Betreuung benötigen. Die Betreuerinnen informieren nach Möglichkeit unverzüglich die Eltern, sollte ein Kind während der Waldspielgruppe erkranken oder sich verletzen. Näheres dazu kann dem Notfallkonzept der TAS Schmittlen entnommen werden.

2.10 Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Kinder mit besonderen Bedürfnissen sind Kinder, die aufgrund von körperlichen und / oder geistigen Beeinträchtigungen oder Verhaltensauffälligkeiten andere Ansprüche an die räumliche und personelle Infrastruktur stellen.

Grundsätzlich stehen die Tagesstrukturen allen Kindern offen. Im Gespräch mit den Eltern und den Betreuerinnen ist jedoch sorgfältig abzuklären, ob die Rahmenbedingungen eine optimale Betreuung des Kindes ermöglichen.

3. Personal

Die Betreuerinnen haben eine der jeweiligen Funktion entsprechende Ausbildung und bilden sich stetig weiter. An regelmässigen Teamsitzungen, werden pädagogische Handlungsansätze besprochen und deren Umsetzung wird thematisiert. Die Betriebsleitung ist stets informiert und gibt den Mitarbeiterinnen fachliche wie organisatorische Unterstützung.

4. Verbindlichkeit

Das sozialpädagogische Konzept ist verbindlich. Das Konzept steht allen Eltern sowie den zuständigen Behörden und Ämtern zur Verfügung. Das Konzept wurde während einer Teamretraite gemeinsam entwickelt und von der Betriebsleitung verfasst. Die Kontrolle der Einhaltung des Konzepts obliegt den Gruppenleiterinnen und der Betriebsleitung.